

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

N^o 181.

Dienstag, den 9. August

1881.

Bekanntmachung.

Herr Robert Rosenfeld hier selbst ist als Accessist und Protokollant bei unterzeichneter Behörde heute verpflichtet worden.

Der Stadtrath.
Cunrady.

*Waldenburg, 8. August 1881.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Unser Kaiser wurde bei seiner Ankunft in Salzburg vom Kronprinzen Rudolf, Erzherzog Ludwig Victor und dem Großfürsten Sergius Paul empfangen. Am 7. d. besuchte der Kaiser den Frühgottesdienst in der protestantischen Kirche und empfing um 8 Uhr im Hotel den Besuch des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich. Letzterer begleitete Sr. Majestät zum Bahnhofe, wo der Erzherzog Ludwig Victor, Graf Bombelles, der Statthalter Graf von Thun-Hohenstein und andere Notabilitäten anwesend waren. Nach herzlicher Verabschiedung erfolgte die Abreise Sr. Majestät um 8 Uhr 40 Minuten via Rosenheim nach München. Der Kronprinz Rudolf hatte preussische Ulanenuniform angelegt.

Man vermutet, der Reichskanzler werde am 14. oder 15. d. Ms. nach Berlin zurückkehren; sein Aufenthalt dort dürfte sich auf drei Tage beschränken. Es soll hier darüber Bestimmung getroffen werden, ob der Kanzler den Rest des Sommers und den Herbst in Barzin oder Friedrichsruhe zubringen wird; die projectirte Kur in Gastein scheint gänzlich aufgegeben zu sein.

Die halbamtliche „Nordb. Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Die fortschrittlichen Blätter gerathen in taufend Aengste, sobald sie aus irgend einem Vorgange den Schluß ziehen, daß der Antagonismus zwischen Staat und Kirche an Härte verlieren könne. Dann ertönt auf der ganzen Linie der Ruf: „Wir gehen nach Canossa!“ Einem jeden wahren deutschen Patrioten mußte daran gelegen sein, den Frieden zwischen Staat und Kirche hergestellt zu sehen. Der Fortschritt aber, rücksichtslos für alle anderen Interessen als die seiner Partei, ist immer eifrig bemüht, Del in das Feuer zu gießen, auf daß die Flamme der Zwietracht recht hoch auflobern möge; der segensreichste Friede würde ihm als ein Unglück erscheinen. Wir sind an den Ruf: „Wir gehen nach Canossa!“ gewöhnt. Er erschreckt uns nicht. Er ist für uns eines der vielen Symptome der Verleumdungssucht, an der der Fortschritt krankt, und die sich gelegentlich bes an den Fürsten Bismarck gerichteten Drohbrieffes wieder in so eclatanter Weise geäußert hat. Es nimmt uns nicht Wunder, daß ein Artikel in der letzten Nummer der „Tribüne“ mit den Worten beginnt: „Auf dem Wege nach Canossa.“ Wir sind darauf vorbereitet, dieselbe Phrase in der „National-Zeitung“, dem „Börsen-Courier“ und dem „Berliner Tageblatt“ zu finden. In derselben Nummer der „Tribüne“ lesen wir, daß die Telegramme, welche Fürst Bismarck kürzlich mit verschiedenen deutschen Studentenvereinen ausgewechselt hat, großes Wohlgefallen — im Auslande finden werden. Das wäre kein Unglück — im Gegentheil. . . .; aber im Allgemeinen findet das Ausland — wenn man darunter das deutschfeindliche verstehen will, von dem die „Tribüne“ spricht — mehr Wohlgefallen an der Prosa der „Tribüne“, der „Frankfurter Zeitung“ und ähnlicher Blätter als an der des Reichskanzlers; denn man weiß im Auslande, daß Fürst Bismarck vor Allem Deutscher ist — und daselbe könnte weder von der „Tribüne“ noch von der „Frankfurter Zeitung“ behauptet werden.“

Die Entwicklung der tunesischen Frage wird andauernd in diplomatischen Kreisen mit unausgesetzter Aufmerksamkeit verfolgt. Wie es heißt, interessiert sich auch Kaiser Wilhelm ganz ungemein für diese Dinge, und es erklärt sich hieraus die Reise des deutschen Botschafters in Paris nach Gastein. Alle Anzeichen lassen die Meinung derjenigen immer mehr gerechtfertigt erscheinen, die von Anfang an behauptet haben, daß Frankreich mit einem nicht unbeträchtlichen Theile seiner Armee in Tunis auf Jahre hin so festgelegt werden würde, daß es zu weiteren Expeditionen schlechterdings nicht im Stande sei. Unsere militärischen Kreise schätzen die Truppenzahl, die dem Armeebefehlshaber westlichen Nachbarn durch Tunis, „das zweite Algier“, dauernd entzogen werden dürfte, auf mindestens 100,000 Mann. Der Abgang an verwendbaren Truppen in Europa ist nämlich durch die Linienregimenter, die nach Afrika entsendet werden, nur theilweise erklärt. Es kommt hinzu, daß für den Fall einer Mobilmachung die Cadres fehlen, deren Ausfüllung aber durch die Mobilisirung bewirkt werden soll, daß also die letztere für die afrikanischen Armeecorps nicht durchgeführt werden kann.

Im zweiten Berliner Reichstagswahlkreis ist Hofprediger Stöcker zum alleinigen Candidaten aller antisocialistischen Parteien proclamirt worden.

Bei der Vereinigung der deutschen Studenten auf dem Kyffhäuser hielt am Sonnabend die Eröffnungsrede der stud. hist. Diederich Hahn aus Leipzig. Aus Leipzig hatten sich etwa 150 Studenten an dem Feste betheiligt; sie führten das Musikcorps des 134. Regiments mit sich.

Oesterreich.

Die Fahrt des Kaisers von Oesterreich von Wildbad Gastein nach Lend am 5. d. hat eine vorübergehende Störung erlitten. Ein vorderes Pferd des Vierzuges wurde auf der Strecke nach Hofgastein störrig und sprang wiederholt zur Seite, so daß der Monarch zweimal den Wagen verlassen mußte. Da der Poillon in seiner Verwirrung auch die Leitseile verwechselte, gab Her Kaiser den Befehl, die vorderen Pferde auszuspannen, worauf die Fahrt zweispännig ohne weiteren Zwischenfall fortgesetzt wurde. In den Drischäften bis Lend war wieder festlicher Empfang. Die Offiziere, welche zur Kur in Hofgastein weilten, wurden von Sr. Majestät leutseligst über den Verlauf der Kur befragt. Um 2 Uhr fuhr der Monarch von Lend auf der Gislabahn nach München und von München am 7. d. früh 8 Uhr 15 Minuten mittelst Extrazuges nach Lindau.

Die „Montagsrevue“ sagt in einer Besprechung der französischen und deutschen Wahlen, größere Ueberraschungen als die französischen, könnten die deutschen Wahlen bieten, weil hier jeder Möglichkeit irgend einer Combination Thür und Thor geöffnet werde. Die Ungewißheit über den Ausgang verleihe denselben ein besonderes Interesse.

Dänemark.

Schon seit sieben Jahren herrscht in Dänemark ein nicht enden wollender Conflict zwischen der Regierung und der Landesvertretung. Erstere versucht, gestützt auf die im Landesthing (erste Kammer) vorzugsweise vertretene conservative Partei, die der zweiten Kammer verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte auf alle mögliche Weise zu

verkürzen und deren Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten zu beschränken. Veranlassung zu dem Conflict war der Umstand, daß das Folkething, in welchem die Liberalen die Majorität hatten, sich nicht dazu verstehen wollte, alle Positionen im Budget, wie sie von der Regierung gefordert wurden, zu bewilligen, und überdies noch die Revision des Wehr- und Flottengesetzes, sowie ein Finanzgesetz ablehnte, durch welches wahrscheinlich Dänemark ein Deficit in seinem Budget gehabt hätte. Eine besondere Schärfe nahm der Conflict unter dem gegenwärtigen Ministerium, dem Ministerium Estrup an, das am 11. Juli 1875 die Leitung der Staatsgeschäfte übernahm. Es erfolgten mehrere Auflösungen des Folkethings und doch erlangte das Ministerium keine gefügige Majorität. Auch die Neuwahlen am 26. Juli haben dem Ministerium von den 102 Abgeordneten, die des Folkething zählt, nur 27 auf seine Seite gebracht. Unter diesen Umständen wird wohl der Conferenzpräsident Estrup den weiteren Kampf mit der Volksvertretung aufgeben.

England.

Dem Prinzen von Wales, welcher im Laufe des Sommers mehrere Diners in Osborne an Bord seiner Yacht zu geben pflegte, wurde seitens der Behörden gerathen, heuer davon abzusehen, weil neuerliche Attentate befürchtet würden.

Rußland.

Die Reise des russischen Kaisers ist nur von kurzer Dauer gewesen, und es muß dahingestellt bleiben, ob die wenigen Tage genügt haben werden, die schon wankend gewordene Popularität des Zarenthums von neuem im altrussischen Volke zu beleben. Von der Beendigung der Reise gibt folgendes Telegramm aus Petersburg vom 6. d. M. Kunde: Der Kaiser und die Kaiserin sind mit ihren Söhnen und dem Großfürsten Alexis Alexandrowitsch, dem Minister des Innern, Grafen Ignatiew, und dem Grafen Woronzow-Daschkow gestern hier wieder eingetroffen.

Der Minister des Innern hat dem „Golos“ die dritte Verwarnung ertheilt und das Erscheinen desselben für sechs Monate inhibirt.

Serbien.

Der Belgrader Polizei gelang es, einen sich dort aufhaltenden Nihilisten, angeblich Namens Waldemar Grünberg, zu verhaften. Derselbe gehörte einer angesehenen deutsch-russischen Familie an und ist mit einer Fürstin Galizien verheirathet. Grünberg erhielt in Genf den Auftrag, ein Attentat auf Alexander den Dritten vorzubereiten, eventuell auszuführen. Grünberg entzog sich dem Auftrage durch die Reise nach Belgrad, wohin ihm eine Nihilistin nachgeschickt wurde, um sich seiner zu verschern. Die Beschlagnahme der Papiere und Habeligkeiten Grünbergs ergab, daß die Nihilisten nicht nur ein Attentat auf Alexander den Dritten, sondern daß auch deutsche Socialisten auf den Kaiser Wilhelm ein neues Attentat planen. Minister Garaschanin leitet selbst die Untersuchung und hat die Berliner und Petersburger Polizei vom Gange der Untersuchung unterrichtet.

Amerika.

Die Neußerungen der fenischen amerikanischen Zeitungen geben einen Einblick in das Treiben der Fenier. Der englische „Standard“ bringt eine anmuthige Blüthenlese von jenen Artikeln.

früheren
zug vor
lichkeit
hnungs-
761,678
den im
mithin
a mußte,
Jahres-
guten
n Bank-
n Auf-
lich der
1,83%
3 Mart)
anfonds
rch auf
rforber-
n und
bienen,
schüffe
erficher-
durch-
prämie
dieselbe
n und,
eit fest-
43%
jährigen
n fällig
mehr als
sicherten

n Flur-
rothen

meiner
zu ge-
schlossen

äst
guten
erlung-
blp,
g.

ber und
ein bei
silbernen
en wur-
n Dank.
1881.
Frau-

erkannten
cht, daß
Töpfer-
nügen,
ate früh

tag, den
r statt.

August
ttive.

abends 8
S.

1.
tituts-Dir.
rn. Schul-
k. — Gen.
M.

mit Anna
randverl.
a Dehmig
Ente in
ippig.
nstein mit
shübel.
burg mit

lie verw.
ippig.
in Mar-
Ritterguts-
Friesen.

und Druck
lage;